IMT Nuremberg Archives

H – 2198

International Court of Justice

Dokument Nr. Ro 7 c

Defense Exh. Nr. .....

Alfred R o s e n b e r g :

"TRADITION UND GEGENWART"

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Ro Exhibit 7c
April 15 Filed 1946

H2198 – 0002

Zitate aus:

Alfred R o s e n b e r g :
"TRADITION UND GEGENWART" Reden und Aufsaetze 1936 - 1940, Blut und Ehre, IV. Band, herausgegeben von Karlheinz Ruediger, Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. Muenchen 1941.

Auszug aus der Rede "Kunst muss aus der Stille kommen", gehalten am 1. Nov. 1936 auf den Musiktagen der Hitlerjugend in Braunschweig.

Seite 33 - 1. Abs. unten -
(Ich - Nation)

"Wir empfinden heute die echte Persoenlichkeit nicht mehr als gleichgesetzt mit dem autonomen Ich, oder mit dem wirtschaftlichen Individualismus, sondern gerade als die Kroenung, als das Symbol der tiefsten Bindung an eine bestimmte Bluts- und Seelengemeinschaft einer Nation."

Seite 34 - oben
(Persoenlichkeit - Gemeinschaft)

"Die P e r s o e n l i c h k eit erscheint uns deshalb nicht etwa losgeloest von irgendeiner Gemeinschaft, sondern als ihre Kroenung. Ich und Gemeinschaft sind nicht e twa Dinge, die man fuer sich allein oder gar voreinander geloest betrachten kann, sondern die man immer vor Augen haben muss, wenn man Menschen- und Kunstgeschichte verstehen will.

H2198 - 0003

Seite 38 - 2. Abs. -
(Kulturpflege)

"Wir glauben, dass wenn wir grosse Persoenlichkeiten bejahen, auch die Kulturpflege von jenen Einzelnen ausgehen muss, die diese Kunstpflege und diese grosse Persoenlichkeit innerlich erlebt haben, d.h. man kann Kunst und Kultur nicht wie in einem Warenhaus als Massenkonfektion geliefert erhalten.

H2198 - 0004

156

Auszug aus der Rede: "Weltanschauung und Wissenschaft", gehalten am 22. November 1936 anlaesslich der dritten Reichsarbeitstagung. Grosskundgebung in der Berliner Krolloper.

Seite 44 - unten
(Heimat und Wissenschaft)

"Wer einmal der Frage nachgehen will, wo der Heimatort der Wissenschaft der Welt ist, der wird einen sehr kleinen Teil Europas umschreiben muessen; er wird vielleicht eine Linie von Paris, London, Stockholm, Warschau und Florenz ziehen und feststellen muessen, dass in diesem kleinen Kreise nahezu alle weltbewegenden Gedanken der heutigen Wissenschaft der Welt entstanden und durchkaempft wurden. In diesem Raume sind die Maertyrer Europas entstanden, und sie haben das, was sie erkaempften, furchtbar gemacht fuer alle Voelker des Erdballs. Die Naturforschung im wahrsten Sinne ist eine Tat dieses europaeischen Raumes und dieses europaeischen Menschentums gewesen. Und wir alle, auch heute wir fuehlen uns nicht als Nachkommen der Gegner dieser Maertyrer der Wissenschaft, sondern ganz im Gegenteil, wir fuehlen uns als Nachfolger aller jener, die einmal dem freien Denken und der freien Forschung die Bahn gebrochen haben.

H2198 - 0005

157

Auszug aus dem Vortrag "Verteidigung des deutschen Kulturgedankens", gehalten auf der Kulturtagung des "Reichsparteitag Grossdeutschlands" 1938 in Gegenwart des Fuehrers.

Seite 148 - 1. Abs. Mitte -
(Blutkreislauf, Rassenkunde)

"Die Gesetze des Blutkreislaufes wurden nicht entdeckt von Kirchenkonzilien, sondern durch das ehrfuerchtig beobachtende Forscherauge europaeischer Menschen, die von diesen Kirchenkonzilien mit dem Tode bedroht wurden. Die Rassenkunde ist ebenfalls nicht von den Kanzeln entdeckt worden, diese sind deshalb auch nicht kompetent, ueber sie zu urteilen. Das Auge unserer Zeit h a t die Gestalten des Lebens bewusst geschaut, die Grundgesetze der Vererbung s i n d erkannt, und keine noch so leidenschaftlichen Proteste koennen diese geschichtliche Erfahrungstatsache mehr rueckgaengig machen."

Seite 150 - 1.Abs. -
(Ehrfurcht vor dem Leben)

"Wir stehen vor der Tatsache, dass die Rassenkunde nicht eine ploetzlich heraufkommende unbegruendete Phantasie ist, sondern einen Abschluss eines vielhundertjaherigen Suchens und S lbstbehauptens europaeischer Genien und Voelker darstellt. Dies bedeutet, dass unsere Zeit ehrfuerchtig und bewusst zugleich hinzuhorchen beginnt auf die Gesetze dieses Lebens und sich nicht mehr beirren lassen will von Legenden einer alt werdenden Vergangenheit. Wenn man diese neue grosse Ehrfurcht heute nun gar als religionsfeindlich und atheistisch bezeichnet, so liegt in dieser formatlosen Behauptung

H2198 -0006

folgender entscheidender Widerspruch: wenn man das Vorhandensein eines Schoepfers lehrt und diesen in Gesaengen und Gebeten preist, dann kann man auf die Dauer nicht die A c h t u n g und B e f o l g u n g der Gesetze dieser Schoepfung als r e l i g i o n s l o s und ihre V e r l e t z u n g als r e l i g i o e s e P f l i c h t hinstellen.

H2198 - 0007

Auszug aus der Rede "Grosszuegigkeit und Schwaeche", gehalten auf dem "Reichsparteitag Grossdeutschlands" 1938 anlaesslich der Tagung der Schulungsleiter.

Seite 156
(Das 19. Jahrhundert)

"Dieses 19. Jahrhundert hat uns die Schaetze der arischen Voelker erschlossen und in vorbildlichen Uebersetzungen koennen wir heute wieder die Weisheit der Inder und Iraner in unser Bewusstsein einfuegen. Dieses 19. Jahrhundert hat eine ungeheure archaeologische Arbeit verrichtet und uns erst die wirkliche Groesse der griechischen Skulptur zum Bewusstsein gebracht, da vor Goethe gerade die wichtigsten Werke griechischer Bildhauerei noch unbekannt waren. Dieses 19. Jahrhundert ist im hoechsten Sinn eine Epoche der Physik und Chemie und damit ein Jahrhundert der Technik geworden; die Ergebnisse vielhundertjaehriger Arbeit haeuften sich Schlag auf Schlag in einem so schnellen Rhythmus der Entwicklung, dass die Menschen innerlich ihm nicht zu folgen vermochten. Das 19. Jahrhundert ist auch eine Zeit einer bis ins einzelne gehenden historischen Forschung, und namentlich das Suchen nach den Urkunden des alten und Neuen Testamentes hat eine Riesenliteratur hervorgebracht, die, heute aus einem grossen Abstand betrachtet, doch eine grosse Anzahl von Ergebnissen zu verzeichnen hat, trotz aller Proteste des noch fortwirkenden Mittelalters. Es ist historisch begrieflich, dass die Menschen auf der Suche in allen Zonen und angesichts der neu erschlossenen Forschungsgebiete die innere Haltung verloren und, von keiner einheitlichen weltanschaulichen Bindung getragen, dem sich haeufigen Stoff gegenueber hilfslos wurden."

H2198 - 0008

Seite 157 - 1. Abs. -
(Kein Erbe verschuetten)

"Zusammenfassend darf man vielleicht sagen: d a s 19. J a h r h u n - d e r t i s t d a s g r o s s e J a h r h u n d e r t d e s S a m m e l n s g e w e s e n , d a s 2o. J a h r h u n d e r t i s t d i e E p o c h e d e s W e r t e n s g e w o r d e n , zugleich der Beginn vieler neuer wertbedingter Forschungen.

Angesichts dieser wahrhaft historischen Lage kommen wir weder mit einem absoluten Bekenntnis zur Grosszuegigkeit, noch mit einer absoluten Vertretung einer Frontalhaerte aus. Vielmehr ist es notwendig, dass sorgende Haende sich im Laufe der Jahre bemuehen, die Erfordernisse und Blickrichtungen unseres nationalsozialistischen Zeitalters mit den w i r k l i chenh Entdeckungen des 19. Jahrhunderts zu verbinden. Wir duerfen vielleicht sagen: die Bereitwilligkeit zur Grosszuegigkeit in der Behandlung aller Probleme bringen wir alle mit; jederzeit sind wir aber auch bereit, die Haerte unserer Bekenntnisse und Erkenntnisse anzusetzen, wenn unser Instinkt, eine hohe Vernunft und ein sicheres Auge daran mahnen. Gerade Sie als Schulungsleiter der Partei werden diese Haltung staendig an sich zu ueben haben, und ich persoenlich betrachte es als meine Pflicht, mit allen meinen Mitarbeitern hier behilflich zu sein, um nichts verloren gehen zu lassen, was uns als Erbe hinterlassen wurde, aber auch, um das entschlossen zu vertreten, was zum Geheimnis unserer weltanschaulichen und politischen Wiedergeburt geworden ist.

H2198 - 0009

161

Seite 161 - Mitte
(Die Persoenlichkeit, Einsamkeit)

"Eine Persoenlichkeit waechst immer durch entscheidende, aus ihrem Innern stammende Gedanken, Werke und Taten heraus. G r o s s e E n t s c h l u e s s e a b e r a u f a l l e n G e b i e t e n d e s L e b e n s s i n d i m m e r i n d e r E i n s a m k e i t g e b o r e n w o r d e n."

Seite 162 - 1. Abs. -
(Verstaendnis fuer Jugend)

" Auch diese Ueberpruefung gehoert zum Problem von Grosszuegigkeit und Schwaeche. Auch diese Seite der Frage kann nicht mit einer fertigen allgemeinen Verfuegung oder Anordnung oder gar mit einem Befehl geloest werden, sondern nur mit dem instinktiven Verstaendnis eines jeden, unter dessen Obhut junge Menschen gestellt worden sind mit dem Ziel, sie zu staerken Persoenlichkeiten und zugleich zu disziplinierten Nationalsozialisten heranzubilden.

H2198 -0010

Auszug aus der Rede "Die ZMission des deutschen Erziehers", gehalten am 27. Oktober 1938 bei der feierlichen Einweihung der Reichsschule des NSLB. Donndorf-Bayreuth im Schloss Fantasie.

Seite 169 - 2. Abs. -
(Achtung des Lehrers)

"Ich moechte hier deshalb mit aller Deutlichkeit erklaeren, dass eine Verunglimpfung des heutigen Lehrertums in uns einen entschiedenen Gegner finden wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird fuer den Lehrerstand in seiner Selbstachtung und fuer seine Achtung im Volk genau so eintreten, wie sie es in fortschreitendem Masse fuer alle Staende getan hat."

H2198 -0011

163

Auszug aus der Rede "Weltanschauung und Glaubenslehre", gehalten am 5. November 1938 an der Martin-Luther-Universitaet Halle-Wittenberg anlaesslich der Eroeffnung des Wintersemesters.

Seite 174 - 2. Abs. -
(Keine neuen Katechismen)

"Von vorherein darf bemerkt werden, dass, wenn es sich um die Bezeichnung einer inneren festen Zuversicht an den Sieg eines neuen Ideals handelt, wir zweifellos von der Lehre eines starken Glaubens an die Sendung unserer Zeit sprechen koennen. Dagegen, wenn wir darunter eine Festlegung auf bestimmte m e t a p h y s i s c h e Ueberzeugungen verstehen wollen, so fuehlt sich die nationalsozialistische Bewegung im Zustande ihrer heutigen Entwicklung nicht von dem Willen getragen und fuehlt sich auch nicht berechtigt, hier Normen und neue Katechismen aufstellen zu wollen."

Seite 175 - 1. Abs. - unten
(Reformation - Revolution)

"Und so haben die Wellen eines grossen Lebens auch die manchmal zurueckhaltenden Reformbewegungen politischer und weltanschaulicher Art viel weiter getragen als es urspruenglich im bewussten Willen der Begruender lag. Gerade Martin Luther ist wohl ein besonders grosses Beispiel fuer diese historische Tatsache. Er wollte eingestandenermassen nur schreiende Misstaende der Kirche beseitigen, und da stellt sich heraus, dass diese Misstaende gar nicht anders ueberwunden werden konnten als durch eine Aenderung eines gesamten Gedankengefueges und einer gesamt-kirchlichen Ordnung, die diese sogenannte Miss-

H2198 - 0012

Misstaende ja zur inneren Voraussetzung hatten. So wurde aus einem kirchlichen Reformprotest eine revolutionaere Bewegung, die, vom Instinkt des ganzen damaligen deutschen Volkes ergriffen, eine der entscheidendsten Revolutionen der europaeischen Geschichte darstellt."

Seite 18o - 3. Abs. -
(Keine NS-Dogmen)

"Wenn nunmehr, manchmal mit Vorwurf und manchmal mit fordernder Miene, von der nationalsozialistischen Bewegung erwartet wird, dass sie an Stelle der alten metaphysischen Gedanken neue Katechismen und Versprechungen niederlegen sollte, so muss sie erklaeren, dass sie heute nicht die Absicht einer Kodifizierung derartiger Glaubenssaetze hat. Sie glaubt an ein grosses, fuer den Einzelnen nicht fassbares Schicksal, sie kann sich aber nicht verpflichten, metaphysische Ueberzeugungen als Dogmen der Partei zu verkuenden."

Seite 185 - letz. Abs. -
(Toleranz b. S. 186)

"Ebenso pfleglich wird die nationalsozialistische Bewegung den unmittelbar religioesen und metaphysischen Bekenntnissen gegenueberstehen, voller Verstaendnis fuer die historische Bedingtheit des Entwicklungsprozesses und mit demernsten Willen, hier wirklich religioese Ueberzeugungen

H2198 - 0013

nicht antasten zu wollen. Wir haben die innere Achtung vor einem jeden echten Bekenntnis aufzubringen, aber muessen ebenfalls von den Vertretern der geistig-seelischen Institutionen die gleiche Achtung uns gegenueber fordern, wenn einzelne von uns eine religioese Ueberzeugung aussprechen, die vielleicht nicht mehr mit der Tradition zu vereinbaren moeglich erscheint."

H2198 -0014

Auszug aus der Rede "Einsamkeit und Kameradschaft", gehalten am 18. November 1938 auf einer Kundgebung in der Krolloper anlaesslich der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege.

Seite 190 - 1. Abs. -
(Individualismus)

"Die deutsche Sprache hat dafuer ein F r e m d w o r t gewaehlt, und mit Recht. Sie hat vom "Individualismus" gesprochen und dadurch ein Moment betonen wollen, das beim Begriff der Persoenlichkeit eine aeusserliche Rolle spielt. Das Individuum hatte die Tendenz, sich von allen Bindungen zu loesen, waehrend im Begriff der Persoenlichkeit gerade das Hindurchtoenen eines gemeinschaftlichen Ueberpersoenlichen immer mitgeschwungen hat."

Seite 192 - letz. Abs. -
("Ich bin nichts")

"Doch wenn wir uns alle im Kampf um dieses Dasein des deutschen Volkes fuer diesen Satz: ich bin nichts, mein Volk ist alles! bekannt haben, so ist damit wohl eine V e r p f l i c h t u n g fuer alle ausgesprochen worden, aber nicht eine Bewertung oder Herabminderung der einzelnen grossen Persoenlichkeit; denn nach wie vor sehen wir gerade in ihr sowohl eine Kroenung eines nur selten ausgesprochenen allgemeinen Volkswillens, aber zugleich auch das instinktiv vortastende Formen eines neuen Wollens, das dann als bildende Gemeinschaftskraft zurueckwirkt.

H2198 -0015

167

Seite 193 - 2. Abs. -
(Einsamkeit)

"Aber wir haben auch mit aufmerksamen Augen die Vertretung des anderen Poles beobachtet, und ich fuer meine Person gestehe, dass ich diese Bewegung mit innerer Zustimmung und Anteilnahme verfolgt habe. Gegenueber dem von allen anerkannten Recht der Gesamtheit auf die Zeit und Arbeitskraft des einzelnen in- und ausserhalb seines Berufes tritt die Forderung auch nach Beschaulichkeit, nach gesammelten Stunden, nach der Einsamkeit."

Seite 196 - 1. Abs. -
(Einzelne)

"Und auf der anderen Seite werden dann ebenso temperamentvolle - und wenn noetig, auch einseitige - Einzelne stehen, die ein bestimmtes Werk in ihrem Herzen tragen und nun dieses ihr geistig-seelisches Kind nach allen Richtungen hin - auch, wenn noetig, in geharnischter Form - zu verteidigen wissen. Auch diese Menschen, ob sie als Architekten, Maler, Dichter, Musiker wirken, oder ob sie als Denker einem Gedanken Folge leisten wollen, sollen das Bewusstsein haben, hier nicht etwa als Stoerer einer grossen Kameradschaft zu erscheinen, sondern in dieser ihrer Einsamkeit grosses Verstaendnis bei der gesamten Bewegung zu finden. Der grosse Rhythmus unserer Zeit wird es dann zu verhindern wissen, dass diese Menschen allein fuer sich dastehen oder vergraemt sich aus dem Dasein ueberhaupt

H2198 -0016

zurueckziehen. Hier entsteht die Aufgabe dann auch fuer uns alle, die wir auf dieser Tagung verbunden sind, die foerdernde Hand jenen auszustrecken, die uns ein Werk entgegenzutragen haben.

H2198 - 0017

Auszug aus dem Vortrag "Muessen weltanschauliche Kaempfe staatliche Feindschaften ergeben", gehalten am 7. Februar 1939 in Berlin auf dem Empfang fuer die auswaertige Diplomatie und Presse.

Seite 211
(Innere Gestaltung, Aussenpolitik)

"Rein sachlich betrachtet, erscheint es unverstaendlich, dass die Lebens- und Staatsformen der einen Nation und ihre gesetzlichen Ordnungen die anderen Voelker d e r a r t zu interessieren brauchten, dass sie zu einem Widerstand gegen diese Formen aufrufen muessten. Die innerstaatliche Ordnung ist doch, von diesem Gesichtspunkt gesehen, eine Frage der A npa s s u n g an raeumliche und rassische Gegebenheiten, und wie immer die eine Nation diese Frage beantwortet und die Probleme loest, so gestaltet sie damit doch nur i h r e i g e n e s Schicksal, ohne n o t w e n d i g Anspruch darauf zu erheben, auch die Entscheidungen anderer Staaten damit unmittelbar beeinflussen zu wollen. Es sei denn, sie erhebe selbst einen klaren Anspruch darauf."

Seite 212
"Aggressoren")

"Wenn heute in eintoeniger, sich immer wiederholender Weise von sogenannten "Aggressoren" gesprochen wird, so muesste man gerechterweise heute zugeben, dass 1919 in a g g r e s s i v s t e r Form alles das verdammte, was die eigentlichen Formkraefte des Deutschen Reiches seit tausend Jahren aus-

H2198 – 0018

170

gemacht hat; dass man ohne jede Ruecksicht auf den historischen Werdegang des deutschen Menschen ihm e i n e Form als alleinseligmachend aufzwang und jeden Versuch des Widerstandes als dem Geiste einer wahrhaften Zivilisation nicht entsprechend bezeichnete. Wenn heute wieder eine weit ausschweifende Propaganda vom Schutz einer sogenannten Freiheit und fuer einen Endsieg der sogenannten Toleranz redet, so haben gerade die Traeger dieser Propaganda in einer weltgeschichtlich noch nie dagewesenen I n t o l e r a n z eine Missachtung gegenueber den Lebensgesetzen und den natuerlichen Freiheitsrechten des deutschen Volkes unterstuetzt.

H2198 -0019

Seite221 - oben -
(Evian (Alaska, Madagaskar)

"Die Konferenz vonEvian im Sommer 1938 hatte zwar einen Mammutausschuss gezeitigt, der in London arbeitet, jedoch bisher keinerlei wirklich positive Vorschlaege gemacht hat. Wie in vielen Meldungen berichtet, hatten dann auch die sogenannten judenfreundlichen demokratischen Staaten zwar viel ueber das "Judenelend" in Deutschland gesprochen, aber keinerlei durchgreifende Vorschlaege unterbreitet. Einmal wurde Guayana genannt, daş andere Mal Alaska, das dritte Mal ein Zipfel von Madagaskar; im uebrigen aber geht ~~aus~~ die Tendenz augenblicklich dahin, die kuenftige Auswanderung der Juden aus Deutschland weiterhin zerstreut auf verschiedene Stellen der Welt zu verteilen, um gleichsam diesen Zufluss der Juden moeglichst unbemerkt von den Voelkern durchzufuehren."

Seite 225 - 2. Abs. -
(Kein NS im Ausland)

"Um das Ergebnis der Untersuchung hier gleich vorwegzunehmen, wollen wir feststellen, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt steht, dass es falsch ist und zugleich politisch unzweckmaessig, wenn sich irgendeine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsoz. nennt."

H2198 – 0020

Seite 226 - letz. Abs. -
(Kein Universalismus)

"Da der Nationalsozialismus e b e n nicht eine universalistische Lehre ist, die auf a l l e Voelker und Rassen angewandt werden kann, d e s h a l b e r s c h e i n t e s u n s z w e c k m a e s s i g , d a s s d i e a u s m e n s c h l i c h v e r s t a e n d l i c h e n , a b e r a u s v o n u n s v e r s c h i e d e n e n n e u e n B e w e g u n g e n i n a n d e r e n S t a a t e n n i c h t d a s W o r t "N a t i o n a l s o z i a l i s m u s" v e r w e n d e n , s i c h a l s o e i n e B e z e i c h n u n g w a e h l e n , d i e i h r e r e i g e n e n n a t i o n a l e n G e s c h i c h t e e n t s p r i c h t ."

Seite 231 - 1. Abs. -
(Kein Kampf wegen verschiedener W.A.)

"Durch diese Klarstellung, so hoffen wir, hat die nationalsozialistische Bewegung erneut einen Beitrag fuer e ne allgemeine Befriedung geleistet. Geistige Kaempfe hat es in der Weltgeschichte stets gegeben, und weltanschauliche Auseinandersetzungen werden den Voelkern auch in Zukunft nicht erppart bleiben, um so mehr, wenn sie nach einer derartigen Erschuetterung, wie der Weltkrieg und das Auftreten des Bolschewismus sie darstellen, nach neuer Gestaltung ringen muessen. Aber das braucht nicht zur Folge zu haben - wenn alle guten Willens sind-, dass nun aus diesem weltanschaulichen Ringen einer grossen Epoche notwendigerweise politische oder gar militaerische Konflikte entstehen.

H2198 -0021

Auszug aus der Ansprache "Coppernicus und Kant", gehalten am 19. Februar 39 zum Geburtstag von Coppernicus anlaesslich der Kant-Coppernicus-Woche der Koenigsberger Albertus-Universitaet. Anwesend: fuehrende Persoenlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht, Dozentenschaft und Vertreter der Studenten.

Seite 237 - 1. Abs. -
(Coppernicus und Kant)

"Wie und wann das Leben entstanden, oder gar, o b e s e n t s t a n d e n ist, das zu erforschen, ist nicht die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung als solcher; es kann nicht in ihrem Sinne liegen, hier der Forschung irgendwelche Vorschriften als mit unserer Weltanschauung notwendig verknuepft machen zu wollen. Wohl aber kann unsere Aufgabe darin bestehen, uns von Schwarmgeistern fernzuhalten, die gleichsam im Namen des Nationalsozialismus alle durch jahrhundertelanges Denken und jahrhundertelange Forscherarbeit errungene Gestaltenschoepfung zu verwischen trachten."

Seite 241 - Mitte -
(Kant: Persoenlichkeit- Mechanismus)

"Aus dieser inneren Erfahrung aber erwaechst erst rein die Idee der Persoenlichkeit zu einem unsentimentalen, deshalb aber noch grandioseren Erlebnis. Wenn Kant erklaert: "Die Persoenlichkeit ist die Freiheit und Unabhaengigkeit von dem Mechanismus der ganzen Natur", so setzt er der ebenso konsequenten Mechanistik des Weltalls die ebenso folgerichtige Kraft des inneren Menschentums entgegen, und wir begreifen, wenn er dann am Ende erklaert, dass Weisheit und Heiligkeit im Grunde und objektiv dasselbe sei."

H2198 - 0022

Seite 241 - unten -

"Wahre Wissenschaft ist ohne Kausalitaet und Mathematik undenkbar. Persoenlichkeit aber ist eben die Freiheit aus einer anderen Welt. Schoepfungen der Kunst sind Abbilder aus dieser Sphaere der Idee und eines metaphysischen Willens."

H2198 - 0023

Auszug aus der Rede "Nordisches Schicksal Europas", gehalten am 2o. Juni 39 auf dem "Tag des Nordens" auf dem Luebecker Marktplatz

Seite 337 - 1. Abs. -
(Voelkerverachtung durch Wi. Imperialismus)

"Der Imperialismus des 19. Jahrhunderts war nicht nur eine verstaendliche politische Ausweitung eines starken europaeischen Menschentums, das wir ohne Sentimentalitaet anzuerkennen gewillt sind, sondern es war darueber hinaus neben der Sicherung der politischen Herrschaft des weissen Menschen in der Welt zugleich verbunden mit einer Aussaugung und Erniedrigung anderer Voelker, die auf die Dauer nicht ohne Widerstand und ohne Revolte ausgehen konnte. Diese politische Herrschaft war verbunden mit einer Kulturpropaganda, die keine Achtung vor der Eigenart anderer Voelker und Rassen zeigte. Kein Volk in der Welt ist ganz souveraen, keine Nation kann von sich aus erklaeren, sie sei vollstaendig politisch unabhaengig von der uebrigen Welt, vielmehr ist es nun einmal vom Schicksal so eingerichtet, dass alle Voelker dieses Erdballes irgendwie aufeinander angewiesen sind, dass sie gezwungen sind, um in Frieden zu leben, ihre Produkte auszutauschen und dass es ein Zug der Welt ist, dass der grosse und schoepferische Starke mehr geniesst und mehr Macht hat als der andere. Aber er hat nicht das Recht, dabei auf eine seelische Zersetzung der uebrigen Rassen und Voelker auszugehen. Der Subjektivismus der Writschaft in Europa hat auch den Subjektivismis der Wirtschaft im Fernen Osten gezeitigt ..... "

Die wortgetreue Abschrift der Zitate aus den aufgeführten Schriften, die mir im Original vorlagen, wird bestätigt.
Nürnberg, 10. März 1946

Verteidiger Rosenbergs.

H2198 - 0024

Filed
15 April 1946
Bohmann

R07c

H-2198

R o s e n b e r g: "Tradition u d Gegenwart"

H2198 -0025